

Der Herausgeber:  
 Dr. Hugo Duda  
 für die Redaktion:  
 Dr. Hans Lorbeck

# Wiener Tagblatt

Nr. 3976  
 Preis 2 K  
 Abonnement 12 K

3. Jahrgang. Pola, Sonntag, 2. September 1917. Nr. 3976.

## Criest wieder von italienischen Fliegern angegriffen.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 1. September. (R.V.) Amtlich wird verkündet:

**Deftlicher Kriegsschauplatz:** Nordwestlich von Fociani entziffen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zähe verteidigte Höhenstellung. Bei Husiatyn und Tarnopol wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

**Stalensker Kriegsschauplatz:** Gestern vormittags kam es am Sponzo zu keinen größeren Kampfhandlungen. Am Nachmittag flammte zwischen Tolmein und der Wiprach die Schlacht an zahlreichen Stellen aufs neue empor. Nördlich von Kal, bei Madoni und bei Britof wurden stärkere italienische Angriffe abgefohlen. Wie an vorangegangenen Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Vom Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapfere Besatzung ein. Auf dem Nordhänge des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie hielt, widerstand zum Gegenstoß übergehend, alle Anstürme aus. Bei Görz und im Wiprachale ließ der Feind kräftigen Artillerieüberfällen mehrere Einzelstücke folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Westlich von Görz ein italienisches Grabensstück nehmend, brachten unsere Stoßtruppen 6 italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein. — Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das bischöfliche Palais wurde beschädigt.

Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. September. (R.V. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flaunden dauerte der starke Feuerkampf in den Öfen und beiderseits von Ypern an. Außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit. Am Artois lebte nach ruhigem Tag das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe am Abend aus. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei dem Gehöft Hurtebise, am Chemin-des-Dames, griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfanglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsere Gegenwehr jurisdigewonnen. Am einige Grabensstücke wurde die Nacht hindurch weiter gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben. Vorstöße des Gegners am Winterberge und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich. Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich. — Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Ein Unternehmen hayerischer Sturmtuppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten küßten die Franzosen Gefangene ein.

**Deftlicher Kriegsschauplatz:** Front des OSM. Prinzen Leopold von Bayern: An der Wina, vor allem bei Slugt, bei Smorgon und Baranowitsch war gestern die Gefechtsfähigkeit trotz unglünstiger Witterung lebhafter als sonst. Nördlich der Bahn Kowel—Luck stellten unsere Erkünder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden. Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertreiben. — Heeresgruppe des OSM. v. Mackensen: Im Gebirge nordwestlich von Fociani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zähe verteidigten Höhenstellung. Bei Maginani am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und an mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

**Mazedonische Front:** Im Cernabogen griff ein italienisches Bataillon bei Baraloo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab. Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 1. September. (R.V.) Das Wolffsbureau meldet:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rofe, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48.000 Bruttoregistertonnen versenkt, und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athene“ (12.234 Tonnen), Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh; „Bonifacio“ (3799 Tonnen), „Kenmore“ (2019 Tonnen), „Durango“ (3008 Tonnen), „Verdi“ (7120 Tonnen) und zwei sehr große Diermastdampfer, die aus einem starken Geleitzug herausgedrungen wurden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Balgarischer Operationsbericht.

Sofia, 31. August. (R.V. — W.V.) Der Generalstab teilt mit:

**Mazedonische Front:** Im Cernabogen lebhaftes Artillerie- und Mienenfeuer. Westlich von Makowo wurde eine feindliche Aufklärerabteilung durch Feuer in östlicher Richtung über die Cerna getrieben. Bei Souk, Struwa und Trnovo hat das lebhafteste Artilleriefeuer nachgelassen. Feindliche Einheiten verdrängt vorgehen, wurden jedoch durch unser Feuer jurisdigeworfen. In der Gegend von Moksena hat das lebhafteste Artilleriefeuer große Heftigkeit erreicht. Am Dobropolje griffen die Serben dreimal an, wurden aber durch unser Feuer mit großen Verlusten jurisdigeschlagen. Südlich von Hunja lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindlicher Angriff westlich von Golema Jacobina scheiterte in unserem Feuer. Zwischen dem Wardar und dem Doiransee während des ganzen Tages ununterbrochen heftigste Artillerie- und Mienenfeuer, das auf Seite des Feindes einigemal die Heftigkeit von Trommelfeuer erreichte. Gegen 10 Uhr abends griff die englische Infanterie nach Artillerievorbereitung in der Dauer von sechs Tagen unsere Stellung am Doiransee im Abschnitt zwischen Dohjeßi und dem Doiransee an; sie wurde durch unser Feuer blutig jurisdigeschlagen und stürzte in Unordnung in ihre Gräben zurück. Hierauf gingen unsere Sturmtruppen vor und säuberten die im Raume vor unserer Stellung noch übrig gebliebenen feindlichen Nester vollständig. Zwischen dem Wardar und der Einmündung der Struma Patrouillentätigkeit.

**Rumänische Front:** Von Mahnudie bis Galah mächtiges Artilleriefeuer. Auf Tulcea feindliches Artillerie- und Mienenfeuer.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 31. August. (R.V. — W.M.) Das Hauptquartier teilt mit:

In der Sinalfont brachen in der Nacht zum 30. d. starke englische Patrouillen gegen die Mitte unserer Gagalfront vor. Nach heftigem Artilleriefeuer von unserer Seite ging der Feind gegen Morgen wieder zurück. Am 29. August rückten einige Kavallerieregimenter zur Erkundigung in die Gegend von El-Mlaka südlich von Dr-Es-Saba vor, verdrängten dort die Nacht und gingen dann wieder zurück. Feindliche Kavallerie wurde von unseren Fliegern mit Bomben bemessen. Sonst nichts Besonderes.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht vom 31. August.** Am gestrigen Tage kämpften wir auf dem Plateau von Vainfizza und auf dem Karst, um den Besitz gewisser Höhen zu konsolidieren und um unsere Linien zu reaktivieren. Wir erzielten an den Hängen des Monte San Gabriele und um Prestovica viele Vorteile. Wir brachen den erbitterten Widerstand des Feindes und brachten 635 Gefangene, darunter 12 Offiziere, sowie 3 Maschinengewehre ein. Unsere Flieger, die sich von dem sehr heftigen feindlichen Feuer nicht aufhalten ließen, bombardierten mit Erfolg die Eisenbahnlinien in der Gegend von Tolmein und die hintere Linie des Feindes auf dem Karst. Im Conceial (Cedro) drang in der Nacht vom 29. auf den 30. d. eine feindliche Abteilung in einen unserer Sicherungsposten ein. Sie zog sich hierauf zurück, wobei sie einige unserer Leute mit sich führte. Sie wurde jedoch von unseren Patrouillen eingeholt, die unsere gefangenen Soldaten befreiten und selbst einige Mann der österreichischen Abteilung gefangen nahmen.

**Russischer Bericht vom 30. August.** Westfront: Stärkeres Geschützfeuer in der Richtung von Wilna. — Rumänische Front: In der Gegend südlich von Radauz griff der Feind am 28. d. unsere Stellungen in der Gegend von Dena an. Durch unser Geschütz- und Maschinengewehrfeuer wurde er jurisdigeschlagen. In der Gegend südlich des Dorfes Buris vollführten unsere Aufklärer eine gelungene Erkundung, in deren Verlaufe sie 10 Gefangene machten. In der Gegend von Dena griff der Feind mehrmals unsere Stellungen im Abschnitt südlich von Grosjeßi an, wurde jedoch jurisdigeschlagen. In der Richtung von Kezibarschely unternahm der Feind einen Angriff in der Gegend nördlich von Sawaia, er wurde jurisdigetrieben. In der Richtung von Fociani griff der Feind am Abend des 28. d. unsere Stellungen in der Gegend südlich von Treßi an und verteidigte unsere Truppen. Am Morgen des 29. d. erneuerte sich der Kampf in der Gegend von Treßi. Der größte Teil zweier unserer Regimenter, die die Gräben dieses Abschnittes unserer Befestigung hatten, vertiefte seine Stellungen und zog sich nach Norden zurück. Eines dieser Regimenter zerstreute sich. Es sind Maßnahmen zur Wiederherstellung der Lage getroffen worden. Der Kampf dauert fort. — Kaukasusfront: In der Richtung auf Pendschwin besetzten unsere Abteilungen zwei Detachments südlich vom Serikarssee und machten Gefangene.

**Russischer Bericht vom 31. August.** Westfront: Heftigeres Geschützfeuer in der Gegend südwestlich des Starozjeres, sowie in der Richtung auf Wina, zwischen Smorgon und Krewa. — Rumänische Front: In der Gegend südlich vom Dorf Dena, sowie in der Gegend des Dorfes Treßi griff der Feind unsere Stellungen an, wurde jedoch jurisdigeschlagen. Wiederholte Angriffe des Feindes in der Gegend südlich des Dorfes Treßi, sowie im Sulistalan am Abend des 30. d. wurden gleichfalls mit Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auf der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Kaukasusfront: Unsere Abteilungen zogen sich nach eingehenden Erkundungen in der Gegend westlich des Serikarssees gegen Afferabad zurück und machten Gefangene. — Dfise: Im Laufe der letzten Woche entfallte der Feind eine rege Tätigkeit in der Dfise. Ungefähr 40 feindliche Flugzeuge führten Streifen nach verschiedenen Punkten der Küste, auf die Inseln im Golf von Riga und an der Mündung des finnischen Meerbusens aus, wobei sie ungefähr 90 Bomben auf Fahrzeuge unserer Flotte, sowie auf Hafenanlagen abwarfen. Unsere Marineflugzeuge hatten eine Reihe von Kämpfen mit dem Feinde zu bestehen, wobei sie weder Verluste, noch Beschädigungen erlitten. Man meldet das Erscheinen von Kriegsschiffen, Torpedobooten und Un-

terseeboten an unseren Küsten und Bewegungen feindlicher Wandschiffe an der Mündung des Meerbusens von Algä.

Französischer Bericht vom 31. August, nachmittags. Ostlich von Cerny wurde eine deutsche Patrouille, die sich unseren Linien zu nähern versuchte, durch unser Feuer zurückgeschlagen. Beiderseitige Artillerietätigkeit an beiden Maassauern. Im Osten schickerte ein feindlicher Handstreich auf den Frontort nichts zu melden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 31. August, abends. Infanterietätigkeit im Laufe des Tages. Nennlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Cerny und auf dem rechten Maassauer nördlich der Höhe 341.

Englischer Orientbericht vom 30. August. Am 27., 28. und 29. d. beschossen wir mit guten Ergebnissen die feindlichen Gräben zwischen dem Vorkampfen und dem Warbar. Unsere Flugzeuge machten Streifen gegen Daili, nördlich Seeres, Demirhissar und Stoichakovo, ostlich des Warbar.

Englischer Bericht vom 31. August. Der Feind beschoss in heftiger Weise die Stellungen, die wir nennlich ostlich von Hargicourt eingenommen haben, und die Stellungen ostlich von Guechy. Er besetzte unsere Linien ostlich von Louzancourt mit Bomben. Starke feindliche Truppenkörper griffen die einstmals gelegene Kuppe, die einen Teil des Geländes bildet, das am 19. d. von uns genommen wurde, an und übermühtigten die Befestigung von Dastaverne. Feindliche Angriffe ostlich von Guechy wurden abgewiesen. Während der Nacht machten die Deutschen Streifen gegen unsere Posten ostlich von Dastaverne. Einige von unseren Leuten werden vermisst.

Orientbericht vom 30. August. Der heutige Tag war durch eine Reihe lebhafter Kämpfe gekennzeichnet, die sich bis nach Serke bi Regel und die gegendliche Gegend westlich von diesem Punkte ausdehnten. Nach heftiger Artilleriekorbereitung wurden zwei starke Angriffe der Bulgaren, die während der Nacht in einigen unserer vordersten Gräben Fuß gefasst hatten, durch unsere Gegenangriffe fast vollständig verjagt. Bei Tagesanbruch erneuerte der Feind seine Angriffe, er wurde aber im Laufe des Tages überall abgewiesen. In der Gegend weiter westlich drangen serbische Truppen in die erste feindliche Stellung und machten etwa 20 Gefangene. In der Gegend von Monastir und Doiran sehr lebhafter Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 30. August. Mit der Front in Palästina schoben wir in der letzten Nacht unsere Linie südwestlich von Gaza auf einer Front von 800 Yards (ein Yard gleich 0,90 Meter) vor. Trotz bedeutenden feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers waren unsere Verluste unbedeutend. Unsere Flugzeuge flogen am 28. und 29. d. in niedrigen Flügen erfolgreiche Unternehmungen in der Gegend von Maan aus. Acht Treffer wurden in den Maschinengewehrkasernen von Maan beobachtet, einer Selbstatmosphäre und anderen Truppen wurde merklicher Schaden zugefügt. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Die neue Weltordnung.

Wir lesen im Berliner „Tag“: Se länger der Krieg dauert, um so heftiger wird das Bemühen nach einer Lösung, die in Zukunft so gewaltige Opfer an Menschenleben und Werten aller Art unmöglich machen könnte, wie jetzt der Menschheit auferlegt werden. Je weniger man gewillt ist, den Weltkrieg auch nur um eine Stunde nutzlos verlängern zu lassen, um so ernster muß man allen Möglichkeiten zu diesem idealen Ziele nachgehen.

Der Gedanke allgemeiner Abrüstung, der hierher gehört, ist sehr alt. So tiefgründig und temperamentvoll er auch propagiert wurde, er konnte bisher niemals Wirklichkeit werden, weil der eine Staat dem anderen nicht traute, und vor allem, weil die Zukunftspläne einzelner Großmächte oder Staatengruppen ohne Abrüstung nicht durchführbar waren. Diese Pläne sind stets um so mächtiger gewesen, je weniger sie reiner Abrüstung und je mehr sie den Entschärfungsbedürfnissen der Völker und Staaten ihren Ursprung verdankten. Ein großes Volk, das in steigender Bevölkerungszunahme eine ebenso gesunde Politik treibt wie im Auffassung von Handel und Verkehr, von Technik und Industrie, hat ein Recht auf den Raum zur Etablierung seiner Gesamtbevölkerung, wenn es die Macht dazu hat. So entstehen Kolonialgebiete, Industriestaaten, große Staatshandelsblöcke, und das Bedürfnis nach neuem Siedlungsland, so vorgehen begünstigte Völker, deren Leistungen sich vermindern, so kolonialistische oder imperialistische Geschäftsverfahren und -stellen. Da aber niemals ein einzelner Mensch oder ein Staat freiwillig eine Position aufgibt, die ihm Nutzen bringt, selbst wenn er ihr nicht mehr gewachsen ist, hat es noch immer Kämpfe um die Stellung in der Welt gegeben. In dem riesenhaftesten dieser Kämpfe stehen wir seit mehr als drei Jahren.

Gegenüber solchen unauflösbaren Tatsachen, die sich wie ein fundamentales System durch die mehrtausend-

jährige Geschichte unseres Planeten ziehen, ist es gewiß schwer, sich an den Gedanken einer völlig neuen Weltordnung zu gewöhnen, die jene Erfahrungen in dem Leben und Streben der Völker gänzlich außer acht läßt. Besonders ist dagegen ohne weiteres das Entschieden auf humaner Ebene, denn sie stellen nichts weiter dar, als die natürliche Reaktion der langen, opferreichsten Kämpfe, die je die Erde sah. Aus ihnen gebären sich automatisch der Wunsch und das Bedürfnis nach langer, möglichst nach ewiger, das schwere Erbeis ausgleichender Ruhe. Und dennoch sind jene Ideen, so gut sie gemeint sind, im Grunde nicht human, denn das Volk, das ihnen in ideologischen Empfinden nachginge, wäre verloren.

Man wird ja zwar angestrebt, nicht ein Volk, sondern alle Völker der Erde zu Abmachungen zu bewegen, die ewige Ruhe verdrängen sollten. Gewiß wird am Ende dieses Krieges eine Art Weltvertrag notwendig werden, weil fast unsere ganze Welt am Weltkrieg beteiligt ist. Aber auch der geschickteste und gerechteste Weltnotar wird niemals ein Abkommen zustande bringen, was die Bedürfnisse und Entschärfungsbedürfnisse der Völker in so richtige, alte Gegensätze ausgleichende Balance zu fügen vermag, daß sie alle friedlich und schließlich die nächsten tausend Jahre beieinander leben könnten. Zu Beginn dieses Krieges hat es ja auch Verträge gegeben, die auf lang ersehnter Interessengemeinschaft beruhten. Wir brauchen nur an unsere Abmachungen mit Italien und Rumänien zu denken. Die Verträge geschloffen wurden, mußten diese beiden Staaten im Falle eines Weltkonfliktes ihre Interessen an unserer Seite gesehen haben. Während des Krieges glaubten sie klüger geworden zu sein und gingen zur anderen Partei über. Unser Recht auf die alten Verträge hat uns rein gar nichts genutzt, sondern nur unsere Macht, die den einen abtrünnigen Freund vernichtete, den anderen, Italien, in Schach hielt. Was wäre wohl in diesem Kriege aus unserem Rückversicherungsvertrag mit Rußland geworden, wenn nicht die geniale Staatskunst eines Bismarck die heutige Konstellation gegen uns überhaupt zu vermeiden oder zu weichern geguh hätte. Er wäre auch zum Feind geworden. Und noch ein Beispiel: Haben wir nicht Elisabeth, dessen Zugehörigkeit zu Deutschland von keiner Seite ernstlich oder beweislich bestritten wird, durch Vertrag erhalten, durch den Friedensvertrag, der den deutsch-französischen Krieg von 1870—71 abschloß? Dennoch wollen die Franzosen es wieder haben und verbieten sich um dieses Ziel an unserer Westfront. Unser Vertragsrecht von jenem Friedensakte her kann uns den Besitz der Reichsländer nicht sichern, wohl aber unsere Macht, das Vertragsrecht erfolgreich zu verteidigen. Deshalb ist das Wort unanschäubar, das der Staatssekretär des Reichs Dr. v. Kühlmann dieser Lage im Reichstag sprach: „Unsere Politik stützt sich auf unsere Macht und auf unser Recht!“ Recht behalten, ohne die Macht dazu zu haben, wird es auf dieser schlechten Welt niemals geben, und wenn der gedachte Weltvertrag selbst dem Teufel kein Schlüssel zum Durchschließen ließe; denn wenn er die Macht behält, durchzubringen, so braucht er kein Hintertürchen dazu. Aber die böse Macht der starken Staaten soll ja wohl gebrochen werden — ebenfalls durch Macht, oder wenigstens durch Papier? So schwer es uns wird, wir können nicht an die Möglichkeit glauben, die Schwächen und Stärken der einzelnen und der Völker mit ihren Wirkungen durch einen Federstrich zu beseitigen. Der Gedanke ist zu schön, um ausführbar zu sein. Die Beispiele seiner praktischen Unmöglichkeit könnten wir um eine lange Reihe vermehren, besonders auch aus dem gegenwärtigen Kriege. Denken wir nur noch kurz daran, was uns an Millionenwerten deutscher Arbeitsleistung in überseeischen Gebieten geraubt worden ist. Eine ganze Anzahl von Kriegserklärungen beruht nur auf dieser gefährlichen Raublust zu einer Zeit, in der wir um unser Dasein kämpfen und den Raub nicht hindern können. So sind die Menschen und die Völker, auf deren populäre Ehrlichkeit wir uns in Zukunft verlassen sollen.

Der Weltvertrag würde etwa die Folgen haben wie die letzte Friedensresolution des Reichstages, die ja auch eine Art Vertrag oder Einigung unter den Mehrheitsparteien darstellt, einstimmig hätte er natürlich ebensowenig zustande wie jene Resolution. Heute wird im Reichstage selbst noch über die Ansetzung der Resolution gestritten, von einzelnen Parteien wird sie noch heftig bekämpft. Dabei handelt es sich bei der Reichstagsentscheidung nicht um reale Werte, sondern zunächst nur um einen theoretischen Beschluß. Im wiederholten jährlichen werden die Kommentare werden, die über den Vertrag vom ewigen Frieden geschrieben werden, der über das Dasein und die Entschärfung vieler Völker dauernd entscheiden soll. Um seine Ansetzung würde fortwährend vor dem einflussreichen Weltgericht prozessiert werden, die Fäuste würden sich erst in den Taschen halten und dann aufeinander prallen — und wer würde siegen? Der mit dem Vertrag in der Hand oder der mit dem besseren Schwerte, der mit der Macht hinter sich?

Es hielten es für menschenfeindlich, und man ist tiefenfalls sehr unglücklich zu sein. Die Zeit wird für die arme Menschheit kommen, in der sie an die Stelle von Blut und Eisen Liebe und Frieden setzen können. Deshalb müßte es uns nur die lebende Gegenwart und die unendliche Zukunft der Menschheit zu denken haben, und wir dürfen heute weniger als je zuvor, in jeder Menschheit, heute erstens, heute zweitens mit den weit näheren Realitäten der Menschheitsgeschichte rechnen. Man die kleine Chance der Welt wie sie wirklich sind, nicht aus den klugen Augen zu einem guten Frieden, den unser Maß und unsere erfindliche Art uns verbietet.

Der Friedensvorschlag des Papstes.

Rom, 31. August. (K.B.) „Corriere della Sera“ als bedeutsam hervor, daß Wilsons Note auf der Verhandlung im Pariser in London veröffentlicht wurde, und auch infolge der Korrektheit entbehrte, als es nicht, wie die päpstliche Note, persönlich vom Papst kommen kann. Im übrigen hält sich das Blatt daran, daß Wilsons Note nicht eine einfache, sondern eine bearbeitete Ablehnung ist. Von einer Verantwortlichkeit des päpstlichen Schrittes konnte erst dann gesprochen werden, wenn die Regierungen antworteten, daß sie kein solches beratige Erklärungen für möglich und nützlich erachteten. Selbst wenn Schwierigkeiten sich aufstürzten und diese wegen der Erörterungen nicht zu konkreten Ergebnissen führen sollten, würde doch erreicht werden, daß die wechselseitige Stellung beider kriegführenden Gruppen geklärt würde. Obgleichs betonte das Blatt die Richtigkeit der Wilsonschen Deutung, daß der Papst im Grunde die Rückkehr zum status quo ante bellum beifürwortete. — „Corriere della Sera“ und die anderen Blätter dieser Parteirichtung suchen auf die italienischen Katholiken neuerdings in dem Sinne einzuwirken, daß der päpstliche Friedensvorschlag die bürgerliche Pflicht während des Krieges nicht beeinflussen dürfe und auch eine religiöse Obliegenheit darin besteht, die nationale Fahne zu verteidigen. Die italienischen Katholiken sollen es um von der Regierung verlangen, der päpstlichen Regierung näherzutreten, damit der Krieg nicht um des Krieges willen, sondern zur Verwirklichung der vor gelegten Ziele geführt werde.

Amsterdam, 31. August. (K.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Mailand vom 30. August: Zwischen den Regierungen der Alliierten besteht vollständige Einigkeit über die Antwort auf die päpstliche Note. Die Antwort wird aber erst später überreicht werden. Man wartet vor allem die Rückkehr des päpstlichen Staatssekretärs Gasparri ab, der auf Urlaub ist.

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm

Stockholm, 31. August. (K.B.) Svenska Telegraf Byran meldet: Die koreanischen Sozialisten haben der internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm ein Telegramm geschickt, worin sie erklären: Während der jetzige Krieg von den Alliierten verursacht worden ist, so werde die koreanische Frage in Zukunft einen Krieg hervorrufen, wenn Korea unter der Sklaverei Japans bleibe. Die Konferenz wird aufgerufen, folgende Fragen in Verhandlung zu nehmen: Politische Gleichheit aller Völker, Einrichtung internationaler Rechte, Wiederherstellung der unterdrückten Nationen, ein unabhängiges, internationales Korea.

Stockholm, 1. September. (K.B.) Svenska Telegram Byran: Die serbischen Delegierten für die Stockholmer Konferenz, Lapcevic und Kuzlerovic, erhielten die Zustimmung, auf der Reise Österreich-Ungarn und Deutschland zu passieren.

Sozialistenkonferenz der Alliierten.

Rotterdam, 31. August. (K.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß die Mehrheit der Teilnehmer an der Londoner Sozialistenkonferenz für die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz ist, unter der Bedingung, daß die Ursachen des Krieges und die Mittel, womit er geführt werde, dort besprochen werden. Man hält es für notwendig, die Kriegsziele der Alliierten den Gegnern der feindlichen Länder auseinanderzusetzen. Daher haben die Führer der Mehrheitsparteien aller Länder Schritte erwogen, um den Regierungen der Alliierten ihre Stellung klarzumachen. Zu diesem Zwecke versammelten sich gestern der französische Missionensammler Thomas, Henderson, Roberts und andere Vertreter aus England, Frankreich, Belgien und Italien in London.

Aus dem Inland.

Wien, 1. September. (K.B.) Der deutsche Staatssekretär v. Kühlmann begab sich vormittags nach Reichenan auf Audienz bei Kaiser Majestät.

Wien, 1. September. (K.B.) In den letzten Tagen fand zufolge der sozialdemokratischen Korrespondenz ein Zusammenkunft der sozialdemokratischen Delegierten in Stockholm statt. Die Delegierten sind aus Berlin, Hamburg, Garmisch und anderen Orten gekommen.

für die deutsche Sozialdemokratie, Jankow und Ibdow für die bulgarische Sozialdemokratie teilnahmen. Die Versammlung beschloß, die Bestimmung des definitiven Termines für die Stockholmer Konferenz zu urgieren und richtete diesbezüglich einen Brief an das holländisch-skandinavische Komitee in Stockholm, dessen konsequenter Fähigkeit und Umsicht in der Kommission für das Zustandekommen der Konferenz Anerkennung gezollt wird. Die Versammlung stellte auch fest, daß die Erörterung der Schuldfrage die Verhandlungen der Stockholmer Konferenz nicht fördern würde, zumal das Material noch nicht vollständig sei. Schließlich wurde beschlossen, die österreichisch-ungarische Regierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Frieden fortzusetzen und ihren Einfluß bei den verbündeten Regierungen dafür geltend zu machen.

Statten.

Lugano, 31. August. (K.B.) Eine Abordnung der sozialistischen Deputierten übermittelte persönlich dem Ministerpräsidenten den Antrag der sozialistischen Kammerfraktion auf sofortige Einberufung des Parlamentes.

Rußland.

Petersburg, 31. August. (K.B.) Oberst Dugan Baranowitsch, vormaliger Vorstand der Mobilisierungsbteilung des Generalstabes, erklärte im Prozeß Suchomlinow: Die von Suchomlinow ausgearbeiteten Mobilisierungspläne hätten von Fehlern gestraht, die sich bei Beginn des Krieges sichtbar gemacht hätten. Gewehre, Maschinengewehre, leichte Feldgeschütze, alles habe gefehlt. Einer der Vorträge der genannten Verwaltung erklärte, Suchomlinow habe auf bedeutenden Vorkräften von Maschinengewehren bei den Werkstätten von Wikers bestanden, wobei das Stück 2000 Rubel kostete, während Sulina äußerst vervollkommnete Maschinengewehre erzeugte und bloß 900 Rubel für das Stück forderte.

Stockholm, 31. August. (K.B.) In hiesigen russischen Kreisen verläutet, daß Ministerpräsident Kerenski die Amnestie rückgängig gemacht habe, und daß allen Emigranten die Rückkehr nach Rußland verboten sei.

Amerika.

Mont Raoul, 31. August. (K.B. — Neuterbureau.) Der als Demonstration gegen die Dienstpflicht in Kanada geplante Generalstreik ist mißlungen.

Vom Tage.

Kundmachung. Die Musterung der in den Jahren 1899 bis einschließlich 1897 geborenen Landsturmpflichtigen findet im politischen Bezirke Pola am 13. und 14. September 1917 in Pola im Gebäude der Volksschule, Via Cenide 19, statt. Bei der Musterung haben die in der Einberufungskundmachung „A“, dd. Pola, 1. August 1917, sub 3. 1 bis 6 angeführten Personen nicht zu erscheinen. Die Landsturmpflichtigen haben vor der Musterungskommission in der nachstehenden Reihenfolge zu erscheinen: 1. am 13. September die in der Ortsgemeinde Pola wohnhaften Landsturmpflichtigen; 2. am 14. September alle in den Ortsgemeinden Barbana, Canfanaro, Dignano, Sanvicensi und Valle wohnhaften Landsturmpflichtigen. Beginn der Amtshandlungen um 9 Uhr früh. Die Musterungspflichtigen und Gemeindevorsteher sind berechtigt, den Güterzug auf der Eisenbahnstrecke Canfanaro—Pola zu benutzen. Dieser hat in allen Bahnhöfen und Haltestellen an. Abfahrt von Canfanaro um 8 Uhr 10 Minuten früh. Alle Landsturmpflichtigen müssen pünktlich um die angegebene Stunde erscheinen, ohne eine spezielle Vorladung abzuwarten. Dieselben haben das Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen. Die Nichtbefolgung dieses Auftrages wird im Sinne des Gesetzes vom 28. Juni 1890, R. G. Nr. 137, bestraft. Der Zeitpunkt der Einrückung wird später bekannt gegeben werden. Alle Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1897, welche bei den früheren Musterungen aus irgendwelchen Gründen nicht erschienen sind, haben am 13. September l. S. ihrer Musterungspflicht zu entsprechen. Pola, am 30. August 1917. Für den k. k. Festungskommandanten: Dr. Pfeifer m. p.

Einfontkonzert der k. u. k. Marinemusik. Unter dem Protektorat Ihrer Exzellenz der Frau Admiralin Juliska Fiedler fand gestern im Volkstheater ein festliches Konzert der durch Fliegerangriffe hilfsbedürftig gewordenen Einwohner von Pola ein Einfontkonzert der Marinemusik statt. Das Theater war ausverkauft. Das Jahr gewähltes Publikum — wir bemerken die Direktorin der Veranstaltung Exzellenz Frau Juliska Fiedler, Seine Exzellenz den Marinekommandanten Hjalmar, Seine Exzellenz den Herrn Kriegshafenkommandanten Admiral Fiedler und viele andere hohe Offiziere füllte das festlich geschmückte Theater. Mit drei hundert Konzerten führte sich der neue Dirigent Theodor Christoph ein: Beethoven's Infanterie, Orlogs Orchesterstücke aus Si- und Richard Wagner's Meisterlingen und dies unvergängliche Werke, die immer wieder gerne gehört werden, insbesondere wenn sie, wie es gestern der Fall war, mit Liebe und Gewissenhaftigkeit einstudiert werden. Der neue Dirigent des Marineorchesters hat es in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit verstanden, das Marineorchester in seinem Ensemble umzubilden und seiner Persönlichkeit anzupassen. Schon die ersten Takte verrieten Energie, Zielbewußtsein und Siderheit, mit denen er die große Schar der ausführenden Künstler beherrschte. Auch das von ihm selbst gewählte Programm verband sich glücklich mit seinem Musikernaturreiz und so war der freigelegte gespendete Beifall der dankbaren Zuhörerschaft nur eine wohlverdiente Anerkennung für eine vorzügliche Dirigentenleistung. Wir hoffen, in naher Zeit die Fähigkeiten unseres energischen neuen Kapellmeisters an neuen Werken messen und auch würdigen zu können. Die schöne Veranstaltung hat, den edlen Absichten der Protektorin entsprechend, auch namhafte materielle Ergebnisse gehabt, die den hilfsbedürftigen Opfern der Fliegerangriffe wohl zustatten kommen werden.

Die Fliegerangriffe auf Trieste. Das „Triester Tagblatt“ berichtet: Die „Erlöser“ sind eifrig am Werke. Jeder Tag bringt es der Bevölkerung unserer Stadt in immer eindringlicherer Weise zum Bewußtsein, wie bitter ernst das Erlöserwerk gemeint ist. Befreiung vom „Liniendrücker“, Schutz gegen „Bergewaltigung“, das „goldene Zeitalter“, und wie alle die schönen Phrasen lauten mögen, die, verschwenderisch ausgestreut, als Lockspeise dienen, wollen die „Kulturträger“, die „Schlichter und Schlichterren der Menschenechte“, die edlen Bürger des wiedererstandenen „alten Rom“ ihren Wutsverwandten, den Triestern, bringen. Welch Hinterlist, welch Täuschung! Nun zeigt der ränkevolle Feind seinen wahren Sinn! Die Hände der „Erlöser“ sind rot vom Blut. Ihr Werk ist Brudermord! Unstillbare Tränen, Wehklagen schmerzgebeugter Mütter, der Sammer unschuldiger Kinder fluchen ihnen. — Nach einer von in kurzen Zwischenpausen folgenden Fliegerangriffen erfüllten Nacht ging vorgestern am frühen Morgen ein Aufsatzen durch die schwer geprüfte Stadt. Die ersten Morgenstunden zeigten schon das gewohnte Bild enger ihrer Beschäftigung nachgehender Bürger. Doch schon um 9 Uhr vormittags schied die heftigste Feuer der Fliegerabwehrgeschütze die Bevölkerung aus den Straßen. Wenige Minuten später fielen die ersten Bomben in die Stadt. In rascher Folge erschütterten starke Detonationen die Luft. In kürzestem Zeitraum warfen die Flieger zwanzig Bomben ab. Kein irgendwie als militärisch zu bezeichnendes Objekt, nicht Hafenanlagen waren die Ziele der feindlichen Flieger. Nicht die Wohnhäuser friedlicher Bürger, die Heimstätten ihrer Wutsverwandten, für deren „Erlösung“ die Nation ins Feld zog, fielen ihrer Wut zum Opfer. Auch die volkreichsten Bezirke der Stadt blieben nicht verschont. Verschiedene Privathäuser erlitten schweren Schaden. Selbst die dem Wirken zum Wohle der Bürgerschaft dienende Stätte traf eine Bombe. Und doch hätte gerade dieses Gebäude den „Erlösern“ besonders wertvoll sein müssen, knüpfen sich doch für sie und ihre Gefinnungsgenossen bedeutame Erinnerungen daran. Ingesamt wurden neun Häuser von Bomben beschädigt. Leider sind auch vier Todesopfer zu beklagen. Nicht Personen wurden von Sprengstücken mehr oder weniger schwer verletzt. Die Fliegerangriffe wiederholten sich auch in der Nacht und wurden auch gestern tagsüber fortgesetzt. Seine Exzellenz der Statthalter Dr. Freiherr v. Fries-Skene, der vorgestern in den späten Abendstunden in Begleitung des Hofrates Dr. Freiherrn von Glanz von einer Inspektionsreise, die ihn nach Triest, Schafst und von dort in die evakuierten, zunächst der Front gelegenen Gemeinden des Bippudates führte, zurückgekehrt ist, besuchte gestern vormittags das Municipalgebäude, wo er sich unter Führung des Reglementskommissärs Sektionsrates Dr. v. Dirsch über die verursachten Schäden informierte, das Dachgeschloß und die Amtsräume einer eingehenden Besichtigung unterzog und längere Zeit mit den Kindern der beim vorgestrigen Fliegerangriff getöten Frau Bonton sprach. Der Statthalter begab sich dann in das Allgemeine Krankenhaus, wo er, von Direktor Professor Dr. Gattorno und Primarius Dr. Escher geleitet, die vorgestern verunbundenen Personen besuchte, sich eingehend über ihren Gesundheitszustand erkundigte und ihnen nachhaltige Hilfe in Aussicht stellte. Hieran schloß sich ein Rundgang durch das Spital und insbesondere durch die in Errichtung befindlichen neuen Abteilungen, für deren baldige Aklotierung der Statthalter lebhaftes Interesse bekundete.

Plagiat. Die k. u. k. Marinemusik veranstaltet heute um 6 Uhr nachmittags auf dem Zegethoff-Platz ein Konzert.

Verdammung, schweißend, schmerzhaft, eckelregend. **MATTONI'S GISSHÜBLER** REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN

Militärische. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Bauhökoll. Medizinische Inspektion: Hof S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Weiler, in der Maschinenklinik (Spital) Einienfahrsarzt d. R. Dr. v. Marodjind.

**Ausweis der Spenden.**  
 Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind eingelaufen:  
 Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz: Marinefahrsarzt Dr. Schmidt . . . . . K 15.—  
 Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:  
 Eingelauene Gratulationsenthebungen gelegentlich der Beförderung in der Kriegsmarine (abgeführt von Prozeßkapitän Fiedler) . . . . . K 165.—  
 Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:  
 Gefundene Gelder, für welche sich kein Eigentümer meldete . . . . . K 7.—  
 Die Offiziersmesse im Seebatillon 3 spendet statt eines Kranzes für den verstorbenen Marineoberleutnant Johann Benzoni . . . . . 50.—  
 Kohlenfelder S. M. S. „Linz Eugen“ . . . . . 59/40  
 Summe . . . . . K 296/40  
 bereits erwiesen . . . . . 6294/03  
 Totale . . . . . K 63240/43

Gemeindearzt  
**Dr. G. Padovani**  
 übersiedelte in die  
 Via Sergia Nr. 61, 2. St.

Dr. Helms  
**JOHIMBIN-TABLETTEN**  
 Flakon 2-25 50 100 Tabletten  
 K 2/50 10/— 18/—  
 Mittel bei vorzeitiger Nervenschwäche.  
 Depot für Wien:  
 Apotheke „Zum römischen Kaiser“  
 Wien, I., Wollzeile 13, Ableitung 32.  
 Zu haben auch in allen Apotheken g. V.

Jedermann entzückt!  
**Taschen-Kino!**  
 Apparat mit 50 Filmen in geschmackvoller Kassette nur K 2/40, Extra-Film-Setten 2 Kronen.  
 Bisher 20 Serien erschienen; gegen Einsendung des Betrages und 50 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 60 Heller mehr. Bisher eine Million verkauft.  
 Joh. D. Bergmann, jetzt Wien, V., Kohlgrasse 46/III.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“  
 Heute um 6 Uhr nachmittags  
 großes  
**Konzert.**

**KINOTHEATER „IDEAL“**  
 Custozaplaz.  
 Heute und morgen:  
**Im Angesichte des Toten.**  
 Sehr interessantes Drama in vier Akten.  
 Filmlänge 1500 Meter.

### Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung**, bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Gas und Wasser im Hause. Zu besichtigen täglich von 6-7 Uhr abends Monte Castagnier 3, 1. Stock. 1459

**Möblierte Wohnung** (kompl. Schlaf-, Speise- und Arbeitszimmer, Küche, Bad und Vorzimmer) für 1-2, ev. 3 Personen, mit oder ohne Bedienung, per sofort zu vermieten. Via Monte Cappelletta 40 (Monte Paradiso, Stadtseite). 1456

**Reit möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Arena 30. Zu besichtigen von 2-4 Uhr. 1472

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Flanatica 2, 1. St. 1476

**Zweitstages Zimmer** (2 Betten) mit Gelsenschutz und Gas im 1. Stock eines dreistöckigen Hauses bei der Markthalle sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 1450

**2 bis 3 Zimmer**, 1. Stock, in der inneren Stadt per sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1469

**Für Lederindustrie** werden Männer, Frauen, Mädchen, junge Leute, dienstfreie Militärpersonen und Invalide, sowie gelernte Schuhmacher und sonstige Personen aus der Lederbranche gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Arbeitslohn wird per Stunde vergütet. Die Aufnahme findet bei der Firma R. Hermann, Via Urs de Margina 19, Parterre oder 2. Stock, von 8-12 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm. statt. 1433

**Einige Herrenkleider** sind zu verkaufen. Liebl, Via Velenzani 49. 1471

**Radpappe und Holzzeug** verkauft Josef Slanich, Via Promontore 16. 117

**Kuter Wand- und Begleitband**, welcher auch in polizeilicher Dressur steht, ist billigst abzugeben. Näheres bei Hans Heusinger, Brioni grande. 1474

**Unterricht** in italienischer und deutscher Sprache, sowie in Gabelsberger Stenographie zwecks weiterer Ausbildung gesucht. Anträge unter „Unterricht“ an die Administration d. Bl. 1475

**Marine-Wetterbragen** (für Sommer) zu kaufen gesucht. Zuschriften an Turco, Via Campomarzio Nr. 39. 1461

oooooooooooooooo

### Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

## Der Welt entflohen.

Drama in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20 und 6-45.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

oooooooooooooooo

## Der Tauchbootkrieg.

Wie Kapitän Sirius England niederzwang.

Von C. Dopsie.

Deutsch von Konteradmiral A. D. Schänzer; erschienen bei Robert Euz, Literar. Bureau, Stuttgart.

6

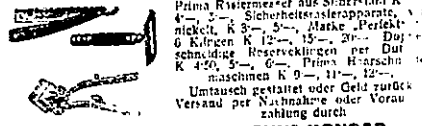
(Nachdruck verboten.)

Ich stoppte die Maschine, tauchte auf und öffnete die Luke des Kommandoturmes. Meine aufgeregte Mannschaft drängte sich zu der schmalen Öffnung, die vom Turm nach unten führte, um zu sehen, was geschehen war. Der Dampfer lag zweihundert Meter von uns unbeweglich da, und es war leicht zu sehen, daß er den Todesstoß erhalten hatte. Er begann schon über Heck zu sinken. Stimmengewirr war zu hören, und auf dem Verdeck konnten Menschen hin und her.

Ich konnte den Schiffsnamen „Abela“-London ablesen. Der Dampfer kam, wie ich später erfuhr, mit gefrorenem Hammelfleisch aus Neufundland. Sonderbar, wie das jetzt erscheint, — aber keiner der Menschen dort dachte an ein Unterseeboot, sondern alle glaubten, das Schiff sei auf eine schwimmende Mine gestoßen. Das Heck war an der Steuerbordseite aufgetrieben, und das Schiff sank rasch. Die Disziplin an Bord war bewundernswürdig. Ein Boot nach dem anderen und alle gedrängt voll mit Menschen sahen wir von den Krähnen ins Wasser gleiten, so rasch und sicher, als handelte es sich um eine Ausschiffungsübung.

Pflichtig sah man von einem der Boote aus, das bereits abgestoßen war und auf die anderen wartete, unseren Kommandoturm. Ich hörte Rufe, sah Hände, die auf uns deuteten, sah, wie in den anderen Booten Männer aufstanden, um uns besser zu sehen. Einer

### Gute Rasier- und Haarschneideapparate.



Prima Rasiermesser aus Silberstahl K 4.—, Sicherheitsrasierapparate, Nickel, K 3.—, 5.—, Marke „Perle“, 6 Klagen K 12.—, 15.—, 20.—, Doppelschneidige Rasierklagen per Dutzend K 4.—, 5.—, 6.—, Prima Haarschneidemaschinen K 9.—, 11.—, 12.—. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung durch.

M. u. K. Hallierant HANNS KONRAD Export- und Versandhaus, Brück Nr. 1709 (Göhrden). Hauptkatalog an Jedermann gratis und franco.

**Bei Blasenleiden und Ausfluß**  
Urethron-Kapseln  
Apothek „Zum römischen Kaiser“  
Wien, Altmühlstr. 17, Alt. 12.

# Neue Oesterr. Rote-Kreuz-Lose!

Vorzüglicher Spielplan.

Haupttreffer der nächsten Ziehung am 1. Oktober d. J.

## 150.000 Kronen

Weitere Haupttreffer:

K 300.000	am 1. II. 1918	118
K 200.000	am 1. V. 1918	
K 150.000	am 1. VIII. 1918	
K 200.000	am 1. XI. 1918	
K 200.000	am 1. II. 1919	
K 100.000	am 1. V. 1919	

viele Treffer zu 50.000, 40.000, 30.000, 10.000, 5000 K etc.

Bis 1920 jährlich 4 Ziehungen. Von 1921 bis 1936 jährlich 3 Ziehungen.

Jedes Los muß mindestens mit dem kleinsten Treffer gezogen werden.

### Preis gegen mäßige Monatsraten:

3 Stück gegen 36 Monatsraten à K 4.50
5 Stück gegen 36 Monatsraten à K 7.50
10 Stück gegen 36 Monatsraten à K 15.—
15 Stück gegen 36 Monatsraten à K 22.—

Nach Einzahlung der ersten Monatsrate erhält Besteller gesetzlichen Bezugschein mit sofortigem Spielrecht auf alle Lose.

Posterlagscheine für weitere Ratenzahlungen und Ziehungslisten werden zur Verfügung gestellt.

Besteller aus dem Felde sollen auch ihre Inlandadresse beizugeben, da Wertlose nur ins Postamt nicht versandt sind.

## Bankgeschäft JOSEF KUGEL & Co.

Wien, VII., Mariahilferstraße 105. — Telephon 4218.

kletterte die Bordwand des sinkenden Schiffes wieder hinauf.

Ich war überzeugt, daß er den Versuch machen wollte, unsere Anwesenheit durch Funkspruch zu melden, aber mir lag nichts daran, da es ja in kurzer Zeit ohnehin an den Tag kommen mußte, was von unserer Seite her im Werke war; andererseits hätte ich den Mann unsicher mit meinem Gewehr abschließen können. Statt dessen winkte ich mit der Hand hinüber, und sie winkten zurück. Der Reiz ist ein zu gewaltiges Ding, um für persönliches Uebelwohlen viel Raum zubehalten. Trotzdem muß er unbarbarisch geführt werden. Ich bildete auf die sinkende „Abela“, als Vornal, der neben mir stand, plötzlich einen Schrei des Staunens und der Warnung ausließ, mich an der Schulter packte und herumdrehte.

Hinter uns kam das Fahrwasser herauf ein riesiger schwarzer Dampfer mit schwarzen Schornsteinen, auf dem Maststopp die wohlbekannte Kreuzflagge der „Peninsula“ und Oriental-Gesellschaft. Er war kaum eine Meile entfernt. In einem Augenblick war mir die Lage klar.

Selbst wenn man uns an Bord des Dampfers bemerkt hatte, stand dem Schiff doch zum Wenden und Flüchten nicht mehr genügend Zeit zur Verfügung, ehe ich es erreicht hatte.

Ich schritt sofort zum Angriff, so, wie wir waren, mit aufgetauchtem Turm. Das sinkende Schiff vor ihnen mußten sie natürlich schon seit einer Weile gesichtet haben, nun sahen sie mich den kleinen, dunklen Fleck an der Wasseroberfläche, und plötzlich begriffen sie, welche Gefahr ihnen drohte.

Ich sah eine Anzahl von Männern nach vorne eilen, und gleich darauf knatterte Gewehrfeuer. Kugeln prasselten auf unsere vierzölligen Stahlplatten, Ebenfalls

gut hätten sie versuchen können, einen anstürmenden Stier mit Papierkugeln aufzuhaken, als unser „Jota“ mit Gewehrfeuer.

Aber der „Abela“-Angriff war für mich eine gute Lehre gewesen und auf gut vierhundert Meter Entfernung farrte jetzt schon der Torpedo vom „Jota“ ab. Gerade in der Schiffsmitte stieg die ungeheure Wasserfäule auf und die Explosion war ungeheuer. Von ihrem Wasserdruck bekamen wir so gut wie nichts mehr zu verspüren. Wir waren außerhalb der gefährlichen Zone. Das Schiff sank fast sofort. Die armen Menschen an Bord taten mir leid. Ich hörte später, daß mehr als zweihundert Personen ertranken, darunter hiezig Eskaren und vierzig Passagiere. So, ich bedaure sie. Aber wenn ich an den ungeheuren Kornspeicher denke, der auf dem Meeresgrund liegt, so freue ich mich, wie ein Mann sich freuen muß, der das ausgeführt hat, was er sich vornahm.

Es war ein schwarzer Tag für die Peninsula und Oriental-Gesellschaft.

Das zweite Schiff, das wir verlenkt hatten, war wie ich später erfuhr, die „Mothaola“, fünfzehntausend Tonnen, einer ihrer besten Dampfer.

Und zwei Stunden später, um halb drei Uhr, sprengten wie den „Euseb“ in die Luft, achttausend Tonnen der besten „Peninsula“-Klasse, und es ist als ob dem Dampfer ein Meteoriteneisen in die Brust schlug, trotz der enormen Distanz, die er zurückgelegt hatte. Er sank sofort, ohne daß wir ihn bemerken konnten.

Überhaupt war die „Euseb“ ein sehr interessantes und taufend Tonnen schweres Schiff, das wir zur Strecke brachten, die „Mothaola“ (siehe unten) und die „Euseb“.

(Fortsetzung folgt.)